

kunstgewerbl. Gegenstände. Als Mitarb. von Peter Cornelius in München (1838) erlernte S. die Freskotechnik, in der auch seine monumentalen Hauptwerke entstanden. 1839 übersiedelte er – nach einer ersten Reise in das protestant. Frankfurt am Main und an den Rhein 1837 – endgültig nach Frankfurt, wo ihm Philipp Veit 1841 ein eigenes Atelier im Städelschen Kunstinst. zur Verfügung stellte; 1850 wurde S. an dieser Institution Prof. für Historienmalerei. In den Folgejahren hielt er sich zu Stud.zwecken mehrmals in Paris auf. Zwischen 1843 und 1858 schuf bzw. entwarf S. unter starker Beteiligung von Schülern und Gehilfen seine wichtigsten Werke, darunter die großen zykl. Fresken, u. a. im Treppenhaus des Wallraf-Richartz-Mus. in Köln (zur Ausführung gelangten diese allerdings erst in den 1860er Jahren). S.s Werk ist v. a. mit der Entwurfsarbeit (Anfertigung der Kartons) monumentaler Ausstattungszyklen (Fresken und Glasmalerei) in Kirchen und öff. Gebäuden (u. a. Entwürfe für die maler. Innenausstattung des 1880 eröffneten Frankfurter Opernhauses) verbunden. Er gilt als letzter Vertreter der Nazarenerkunst in Frankfurt und als einer der Protagonisten der konservativen kath. Kirchenkunst nach der Mitte des 19. Jh. Diesen Prinzipien entspricht auch S.s Stilwahl mit der Dominanz von Flächigkeit, Kontur und Idealisierung in den Figurentypen. Neben den großen Freskenzyklen und zahlreichen Bildern mit religiöser Thematik ist auch eine Tätigkeit als Illustrator von Texten Shakespeares und Clemens Brentanos nachweisbar. S. war Mitgl. der Kunstakad. in München, Brüssel und Berlin, ab 1861 Ehrenmitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), ab 1868 Ehrenmitgl. der Wr. ABK; 1863 Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1878 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgez.; 1879 Erhebung in den Ritterstand.

W. (auch s. E. v. S. Des Meisters Gesamtwerk in Abbildungen, ed. A. M. v. Steinle, 1910, m. B.): Chor, Bildprogramme, 1843–46 (Dom, Köln); Marienkirche, 1865–66 (Aachen); etc.

L.: WZ, 20. 9. 1886 (A.); ADB; Bautz; Czeike; Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, Erg.Bd.; Kosch; Thieme-Becker; Wurzbach; Die Nazarener in Rom ..., Rom 1981 (Kat.); Frankfurter Biographie: personengeschichtl. Lex., ed. W. Klötzer (= Veröff. der Frankfurter Hist. Komm. 19), 1996; Kunst des 19. Jh., bearb. C. Wöhler, 2000; Spätklassizismus und Romantik, bearb. Th. Vignau-Wilberg (= Gemäldekat. 4), 2003 (m. L.); The Dictionary of Art 29, 2006; C. Reiter, Wie im wachen Traume. Zeichnungen ... der dt. und österr. Romantik, 2006, S. 253ff. (m. L.).

(W. Telesko)

Steinlechner Paul, Jurist. Geb. Wattens (Tirol), 23. 12. 1841; gest. Graz (Stmk.), 12. 1. 1920. – Sohn des Komponisten und Lehrers in Wattens Alois Florian S. (1805–1863). S. stud. an den Univ. Innsbruck und Padua Jus; 1867 Dr. jur. (Innsbruck). Weitere Stud. absolv. er in München (bei Bernhard Windscheid) und in Wien (bei Rudolf v. Jhering und Josef Unger); 1871 Priv.Do. für röm. Recht, 1872 ao. Prof. für österr. Zivilrecht, 1878 o. Prof. für österr. und röm. Zivilrecht an der Univ. Innsbruck, fungierte dreimal als Dekan, 1883–84 als Rektor. 1897 o. Prof. für österr. Zivilrecht an der Univ. Graz, war an dieser 1903–04 Dekan, 1898–1917 Präses der Rechtshist. Staatsprüfungskomm., 1905 HR, 1913 i. R. Berufungen nach Prag und Wien (1905) lehnte er ab. S. erhielt 1894 den Orden der Eisernen Krone III. Kl. und 1913 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens. S. ist ein bedeutender Vertreter der hist.-systemat. Richtung der österr. Privatrechtswiss. und der pandektist. Begriffsjurisprudenz. Sein erstes großes Werk, „Das Wesen der juris communio ...“, 2 Bde., behandelt die Lehre von der Teilbarkeit und Unteilbarkeit auf dem Rechtsgebiet und das Miteigentum in seinen Einzelbeziehungen. Sein zweites Hauptwerk, „Das schwebende Erbrecht ...“, 2 Bde., 1893–97, behandelt nach röm. und österr. Recht Fragen der Pendenza des Rechtes, insbes. der „ruhenden Erbschaft“.

W.: Zur Reform des Eherechts, 1875; Ueber Besitz und Besitzerschutz des Faustpfandgläubigers nach österr. Recht. Ein Beitr. zur Lehre vom sog. Rechtsbesitz, in: Z. für das Privat- und öff. Recht der Gegenwart 26, 1899; Die Unredlichkeit als rechtshindernde Tatsache im bürgerl. Verkehr nach dem österr. Rechte, 1904; Über das sog. bessere Recht im österr. Privatrecht, 1910; Zur Würdigung der Bestimmungen des österr. allg. bürgerl. Gesetzbuches über die örtl. Geltung der Gesetze, in: FS zur Jh.feier des Allg. bürgerl. Gesetzbuches 2, 1911; Rechtsübergang durch Sondernachfolge und im Erbgang, in: Österr. Zentralbl. für die jurist. Praxis 35, 1917; etc.

L.: Grazer Volksbl., 13. (A.), Tagespost (Graz), 14. 1. 1920; Der österr.-k. Orden der Eisernen Krone und seine Mitgl., 1912, S. 184 (m. B.); A. Ehrenzweig, in: Jurist. Bl. 49, 1920, S. 30; J. Steiner, in: Werkz. der Fa. Swarovski, 1950 (auch für Alois Florian S.); F. Grass, in: Watter Buch (= Schlern-Schriften 165), 1958, S. 129ff.; G. Wesener, in: Die Univ. Graz. Jubiläumsbd. 1827–1977, 1977, S. 38; Röm. Recht und Naturrecht (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 9/1), 1978, s. Reg.; G. Oberkofler, Stud. zur Geschichte der österr. Rechtswiss. (= Rechtshist. R. 33), 1984, S. 309ff.; Tradition und Herausforderung, 400 Jahre Univ. Graz, 1985, S. 110 (m. B.); Juristen in Österr. 1200–1980, ed. W. Brauner, 1987, s. Reg.; G. Wesener, Österr. Privatrecht an der Univ. Graz (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 9/4), 2002, s. Reg.; AVA, Materialiensmlg. ÖBL, beide Wien.

(G. Wesener)

Steinmair P. Johann, s. **Steinmayr** P. Johann